

**Zeitschrift:** Oltner Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Akademia Olten

**Band:** 31 (1973)

**Artikel:** Urs Kully, Bäcker, Weinschenk und Gerichtssäss, 1588-1646

**Autor:** Fischer, Martin E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-658876>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Urs Kully, Bäcker, Weinschenk und Gerichtssäss, 1588-1646

Martin Ed. Fischer, Stadtarchivar

Wenn wir uns im Rahmen dieser kurzen Familiengeschichte mit einem so frühen Vertreter des Geschlechtes beschäftigen wollen, dann deshalb, weil einige Details aus seinem Leben Licht in eine Frage gebracht haben, die bisher in verschiedenen kleineren Abhandlungen nur ungenau behandelt worden ist.

Mit Urs Kully nämlich verbindet sich die Frühgeschichte des ehemaligen Wirtshauses «zum Weissen Kreuz», die nachfolgend kurz dargestellt sei.

Das Bürgerbuch erwähnt ihn 1592 mit seinen vier Brüdern in folgendem Wortlaut<sup>1</sup>:

+ *Hans Ruodi Kolli, syner sün*  
+ *Huog Kolli, ist gon Sollothuorn zogen*

<i>Hans Kolli</i>	}	<i>gebrueder</i>
<i>Durs Kolli</i>		
<i>Caspar Kolli</i>		
<i>Melchior Kolli</i>		

Urs Kully war also, wie das der Eintrag belegt, der drittälteste Sohn des Johann Rudolf Kully, der 1577 als Richter genannt wird<sup>2</sup>. Er war Bäcker<sup>3</sup>. 1615 heisst er Gerichtssäss<sup>4</sup>. Er hält 1623 um das Schenkrecht an<sup>5</sup>, heisst dann 1637 tatsächlich Weinschenk<sup>6</sup>, übt aber daneben seinen Bäckerberuf weiter aus<sup>7</sup>. Seine Frau, Maria Nebiker, war eine Tochter des Untermüllers und Kirchmeiers Max Nebiker (1555–1606)<sup>8</sup>.

In seinem Aufsatz «Die alten Wirthshäuser in Olten<sup>9</sup>» schreibt Ed. Zingg, wahrscheinlich gestützt auf Ildefons von Arxs «Geschichte der Stadt Olten<sup>10</sup>»: «Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass schon ums Jahr 1600 ein Wirthshaus, 'Zum Kreuz' an der Stelle gestanden, wo heute das Gasthaus gleichen Namens sich befindet; doch ist darüber nichts Sicheres festzustellen und wurde die Wirthschaft offenbar nur kurze Zeit betrieben. Dagegen steht fest, dass im Jahre 1656 um die Summe von 300 Kronen ein Tavernenrecht auf das gegenwärtige Wohnhaus des Hrn. Gotthard Flury auf der Lebern übertragen wurde, das bald in den Büchern als das 'Weisse Kreuz' bezeichnet wird.»

Die Überprüfung der Quellen ergibt dazu folgendes Bild:

- Tatsächlich wird bereits 1604 ein Haus «Zum Kreuz» erwähnt. Es befindet sich damals im Besitze des Heinrich von Arx, Metzger und Kreuzwirt<sup>11</sup>.
- Hingegen wird, was den von Ildefons von Arx angegebenen Kauf des Hauses (Zit. jetzt zum Kreuz genannt) betrifft, weder in der von I. v. A. angegebenen Chronik von Haffner<sup>12</sup> noch im Handbüchlein von Wagner<sup>13</sup> ein Heinrich von Arx erwähnt!
- Dazu lässt sich das heutige «Kreuz» noch 1649 eindeutig als in Privatbesitz befindlich belegen<sup>14</sup>, was auch beweisen dürfte, dass die Annahme, das «Kreuz» sei bereits 1623 obrigkeitliches Amthaus gewesen, nicht stimmen kann.

Im Gegensatz dazu ergibt die Überprüfung der Quellen zur Vorgeschichte des «Weissen Kreuzes» folgende Gesichtspunkte:

- 1701 tauscht Wilhelm Christen seine Liegenschaft «zum Weissen Kreuz» samt dem dabei gelegenen Mattland und Garten gegen das obrigkeitliche Amthaus in der Stadt (damals das heutige «Kreuz») und erhält das Recht, das auf dieser Liegenschaft bestehende Tavernenrecht auf seinen neuen Besitz in der Stadt zu übertragen<sup>15</sup>.
- 1675 bittet Wilhelm Christen um das Tavernenrecht auf der oben erwähnten Liegenschaft («zum Weissen Kreuz»), die ihm erbweise von seinem Schwiegervater Urs von Arx, Färber und Weinschenk<sup>16</sup>, zugefallen sei<sup>17</sup>.
- 1656 hatte der zitierte Urs von Arx bereits das Tavernenrecht auf demselben Haussitz erhalten<sup>18</sup>.

Unbeachtet geblieben ist aber bisher, dass eben dieser Urs von Arx anno 1646 dem abgehenden Weinschenk Urs Kully sein Haus abkaufte und um das Schenkrecht darin anhielt<sup>19</sup> und dass dieser Urs Kully, der als Weinschenk bereits 1637 erwähnt wird<sup>20</sup>, schon 1623 um das Schenkrecht

gebeten hatte<sup>21</sup>. Urs Kully darf somit als erster mit Sicherheit feststellbarer Besitzer der Liegenschaft genannt werden, die später «zum Weissen Kreuz» genannt wird.

Ob es sich bei der 1646 in der Hand des Urs Kully befindlichen Liegenschaft um das 1604 erwähnte Haus «Zum Kreuz» handelt, ist nicht mit Sicherheit auszumachen. Immerhin aber gibt es einige Indizien, die dies möglich erscheinen lassen, denn da der Sohn dieses Urs Kully Maria von Arx, die

Tochter des Mondwirtssohnes Joh. Jakob von Arx<sup>22</sup>, geheiratet hatte und da schon vorher eheliche Verbindungen zwischen den Familien Kully und von Arx vorkommen<sup>23</sup>, scheint es denkbar, dass diese Schenkwirtschaft ursprünglich ebenfalls in der Hand der von Arx lag. Dies um so mehr, als der 1604 erwähnte Kreuzwirt Heinrich von Arx der Bruder des Mondwirtes Urs von Arx war<sup>24</sup> und, wie das eine Notiz von 1609 belegt, auch auf der «Lebern» Besitztum hatte<sup>25</sup>.

<sup>1</sup> StAO, Bürgerbuch 1592, S. 16

<sup>2</sup> StAO, Ämterbesetzungen 1555–1586, S. 21

<sup>3</sup> StAO, P. A. Schmid, Auszüge Bd. X, S. 86

<sup>4</sup> ebenda S. 18

<sup>5</sup> ebenda S. 19

<sup>6</sup> ebenda S. 18

<sup>7</sup> ebenda S. 91

<sup>8</sup> StAO, P. A. Schmid, Familienbücher Bd. 2, S. 219, Nr. 2

<sup>9</sup> Publ. in «Vom Jura zum Schwarzwald», Bd. 1, S. 301–317, herausgegeben von F. A. Stocker bei Sauerländer, Aarau

<sup>10</sup> StAO, I. v. A., Geschichte der Stadt Olten, MS b, S. 123f bemerkt: der Schultheiss bezog (Zit.) «das Haus zum Bogen, bis die Obrigkeit 1623 das daranstossende (jetzt zum Kreuz genannt) von Heinrich von Arx mit einigen Gütern um 1800 fl. dazu kaufte».

<sup>11</sup> StAO, P. A. Schmid, Auszüge Bd. X, S. 82

<sup>12</sup> vgl. F. Haffner «Schaw-Platz» 1666, S. 393

<sup>13</sup> StAO, Mauritz Wagners «Handbüechlin» 1637, S. 126

<sup>14</sup> StAO, P. A. Schmid, Auszüge Bd. X, S. 93

<sup>15</sup> StA SO, RM 1701, S. 824f

<sup>16</sup> StAO, P. A. Schmid, Familienbücher Bd. 1, S. 9, Nr. 22

<sup>17</sup> StAO, P. A. Schmid, Auszüge Bd. X, S. 25

<sup>18</sup> wie Nr. 17

<sup>19</sup> ebenda, S. 21

<sup>20</sup> ebenda S. 18

<sup>21</sup> ebenda S. 19

<sup>22</sup> StAO, P. A. Schmid, Familienbücher Bd. 1, S. 7, Nr. 17

<sup>23</sup> so: Johann von Arx, Turmwirt, Sohn Mondwirtes Urs, mit Maria Kully (StAO, P. A. Schmid, Familienbücher, Bd. 1, S. 1, Nr. 4)

<sup>24</sup> am gleichen Ort

<sup>25</sup> StAO, P. A. Schmid, Auszüge, Bd. X, S. 83